



Office fédéral de la statistique
Bundesamt für Statistik
Ufficio federale di statistica
Uffizi federal da statistica
Swiss Federal Statistical Office

OFS BFS UST

ACTUALITÉS OFS
BFS AKTUELL
ATTUALITÀ UST

16

Culture, société de l'information, sport
Kultur, Informationsgesellschaft, Sport
Cultura, società dell'informazione, sport

Neuchâtel, Juni 2005

Angebotsvielfalt der öffentlich vorgeführten Filme in der Schweiz, 2003 – 2004

.....
Auskunft:

Umberto Tedeschi, BFS, Sektion Politik, Kultur und Medien, Tel.: 032 713 67 59

E-Mail: umberto.tedeschi@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 706-0400-05

© BFS

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4	3 Vielfalt und Marktstruktur	15
1 Einleitung	5	3.1 Der Markt der Kinoverleiher: ein nationales Oligopol	15
2 Filmverleih und Vielfalt des Filmangebots	6	3.2 Der Markt der Kinobetreiber: regionale Monopole	15
2.1 Vorgeführte Filme (Erstaufführungen und Reprisen)	6	4 Schlussfolgerung	18
2.2 Herkunft der Filme	6		
2.3 Herkunft der Filme und Verfügbarkeit der Kopien	8		
2.4 Vielfalt nach Film-Genres	9		
2.5 Vielfalt der Erstaufführungen nach Regionen	10		

Das Wichtigste in Kürze

Die Angebotsvielfalt ist gewährleistet, das Grundangebot ist reich und vielfältig

In der Schweiz besteht eine gute Angebotsvielfalt der vorgeführten Filme, wenn man die Anzahl der jährlich verfügbaren Titel auf dem Filmmarkt betrachtet. Sowohl in Bezug auf die Herkunft als auch in Bezug auf die Genres, die Erstaufführungen und die Wiederaufführungen ist die Auswahl für die Kinobetreiber breit und vielfältig.

Schwacher Marktanteil des Schweizer Films, sehr grosse regionale Unterschiede

Der Marktanteil der inländischen Filme ist sehr schwach, selbst wenn man die Koproduktionen mit Minderheitsbeteiligung miteinbezieht. In der italienischen Schweiz und in der Romandie kann er sogar als marginal bezeichnet werden.

Die Verfügbarkeit von Filmkopien mit Einfluss auf die Angebotsvielfalt

Das erste Kriterium für die Angebotsvielfalt ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Filmkopien. Tatsächlich lässt sich eindeutig ein Vorteil der amerikanischen Filme feststellen, die von den «Majors» verliehen werden. Die grosse Anzahl Kopien macht sich vor allem bei der Ausstrahlung der Filme in den verschiedenen Regionen eindeutig bemerkbar.

Bessere Angebotsvielfalt in grossen städtischen Zentren

Je grösser und urbaner eine Kinoregion, desto breiter ist das Filmangebot und damit die Angebotsvielfalt. Viele Filme werden gar nie in den kleineren Regionen gezeigt. Bevölkerungsdichte und vorhandene Infrastruktur sind damit Faktoren, welche die Angebotsvielfalt beeinflussen.

Es braucht Filme, Kopien sowie genügend Vorstellungen

Ein Kriterium, welches die Vielfalt beeinflusst, ist das Verhältnis zwischen der Anzahl vorgeführter Filme und der Anzahl Vorstellungen. Letztere fällt eindeutig zu Gunsten der amerikanischen Filme aus, was konkret heisst, dass die Aufführung der Filme je nach deren Herkunft unterschiedlich ist.

Betreiber und Verleiher, zwei Akteure, die zur Angebotsvielfalt beitragen

Der Markt des Filmverleihs ist in der Schweiz durch ein nationales Oligopol charakterisiert, der Markt der Kinobetreiber durch eine grosse Zahl von (Quasi-) Monopolen auf lokaler Ebene (d.h. bezogen auf eine Kinoregion).

1 Einleitung

Das neue Filmgesetz legt besonderes Gewicht auf die «Vielfalt des Filmangebots» in der Schweiz. Um die Vielfalt möglichst konkret evaluieren zu können, wurden seitens des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des Bundesamtes für Kultur (BAK) spezifische Analysen entwickelt, deren wichtigste Ergebnisse in folgender Publikation für die Jahre 2003 und 2004 dargelegt werden.

Eine allgemein gültige Definition der «Angebotsvielfalt» existiert nicht. Es war deshalb nötig, einige Elemente oder Indikatoren zu bestimmen, welche den Begriff etwas schärfer umreissen. Dazu gehören die Anzahl gezeigter Filme (Erstaufführungen und Reprisen), das Herkunftsland und das Genre der gezeigten Filme und schliesslich die Verbreitung eines Films. Diese kann einerseits mit der Anzahl Kopien gemessen werden sowie andererseits mit der Zahl der Kinoregionen¹, in denen ein Film vorgeführt wird. Die Elemente der Angebotsvielfalt können sodann zueinander sowie zu weiteren Grössen wie z.B. der Zahl der Vorführungen in Beziehung gesetzt werden. Die solcherart beschriebene Vielfalt muss als Ergebnis einer

Vielzahl von Einflussgrössen und verschiedenen analytischen Zugängen aufgefasst werden und weniger als strikte Definition, die aufgrund von im Voraus festgelegten Messgrössen und Schwellenwerten definiert wird.

Ein detaillierter Methodenbeschrieb ist im Statistikportal des BFS² zu finden. Die Rohdaten, welche die Grundlage für vorliegende Publikation bilden, sind zu einem guten Teil von Procinéma, dem Interessenverband der Kinobranche, geliefert worden (www.procinema.ch).

¹ Zur Definition siehe Kapitel 2.5

² http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/kultur_medien_zeitverwendung/kultur/blank/analysen_berichte

2 Filmverleih und Vielfalt des Filmangebots

Ein erstes Element zur Beschreibung der Angebotsvielfalt ist die Zahl der in der Schweiz aufgeführten Filme. Dazu gehören sowohl Erstaufführungen wie auch Reprisen³. Die Herkunft (Nationalität) der Filme komplettiert das Bild.

2.1 Vorgeführte Filme (Erstaufführungen und Reprisen)

Wie die Grafik G1 zeigt, ist der Filmverleih der letzten zehn Jahre durch eine gewisse Stabilität der Anzahl total vorgeführter Filme charakterisiert. Sie bewegt sich zwischen 1200 und etwas über 1400 Filmen, während die Anzahl Erstaufführungen leicht ansteigt (Höchststand 420 im Jahr 2004).

Die Erstaufführungen machen rund einen Viertel der insgesamt vorgeführten Filme aus; sie vereinigen jedoch rund vier Fünftel der jährlichen Besucherzahlen auf sich. Dieses Verhältnis ist in den letzten Jahren stabil geblieben (siehe Tabelle T1).

T 1 Anteil Erstaufführungen am Total der vorgeführten Filme

	2000	2001	2002	2003	2004
% der Filme	24,9	26,2	24,4	25,5	29,1
% Besucherzahl	85,6	83,5	81,1	86,0	85,9

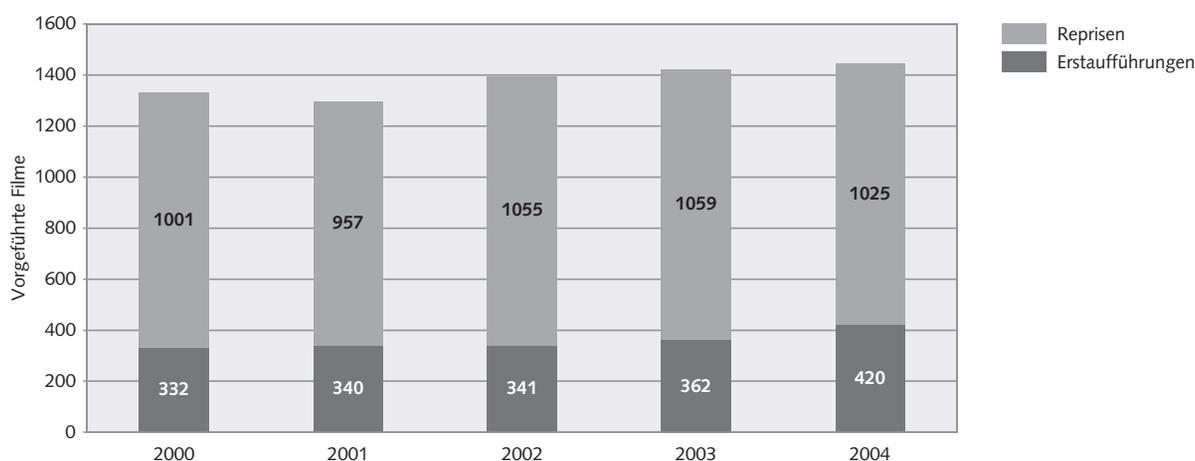
Quelle: BFS

2.2 Herkunft der Filme

Die detaillierte Analyse der Herkunft der Filme zeigt eine deutliche Abnahme der Anzahl Titel aus den USA: In fünf Jahren, d.h. zwischen 2000 und 2004, sind diese von mehr als 40% auf weniger als 30% der gesamthaft neu angelaufenen Filme zurückgegangen. Von diesem Rückgang haben insbesondere die europäischen Filme (u.a. die französischen und deutschen), aber auch Filme aus anderen Regionen wie Südamerika oder Asien am meisten profitiert (siehe Grafik G2).

Erstaufführungen und Reprisen in der Schweiz, 2000 – 2004

G 1



Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

³ Anzahl vorgeführte Filme = Erstaufführungen + Reprisen

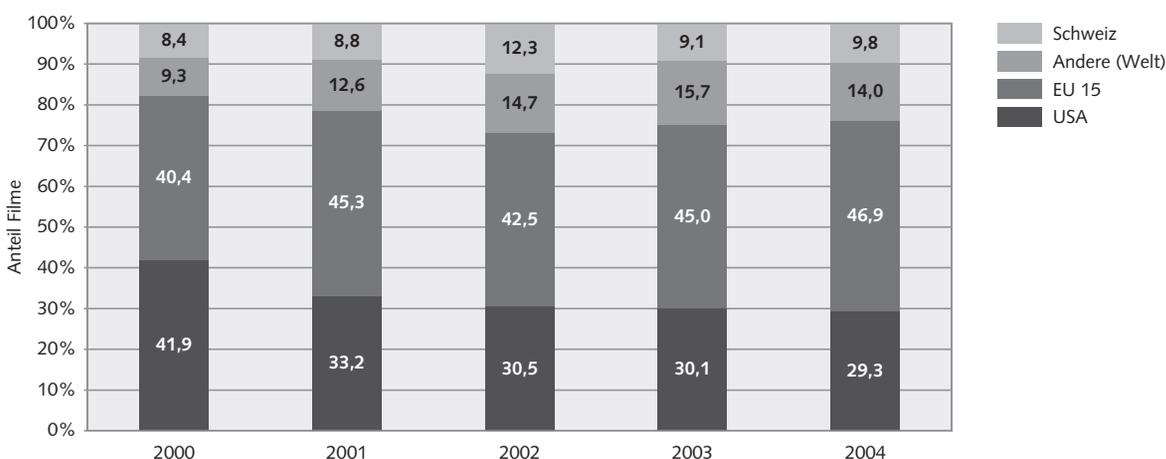
Eine ähnliche Tendenz zeigt sich, wenn man nun die Anzahl total vorgeführten Filme betrachtet (Erstaufführungen und Reprisen). Die Vielfalt ist – gemessen an der Anzahl der zur Verfügung stehenden Titel nach Herkunftsland – beträchtlich, wenn man bedenkt, dass kein Land eine Mehrheit hat, auch wenn die Position der Filme «made in USA» stark bleibt (siehe Grafik G3).

Die Analyse des Marktanteils der Filme nach ihrer Herkunft sieht hingegen ganz anders aus, wenn man nun die Besucherzahlen betrachtet (siehe Tabelle T2).

Die zwei Hauptpunkte, die sich aus der Tabelle erschliessen lassen, sind zum einen die klar dominierende Position der amerikanischen Filme, während dies in Bezug auf die Anzahl Filme bei weitem nicht der Fall ist, und zum andern die sehr schwache Position des Schweizer Films auf seinem eigenen Markt. Selbst wenn man die schweizerischen Koproduktionen mit einbezieht, sind die Zahlen nie sehr hoch, mit einem Maximum von 6% des Marktanteils für die Schweiz im Jahr 2003.

Erstaufführungen nach Herkunftsland, 2000 – 2004

G 2

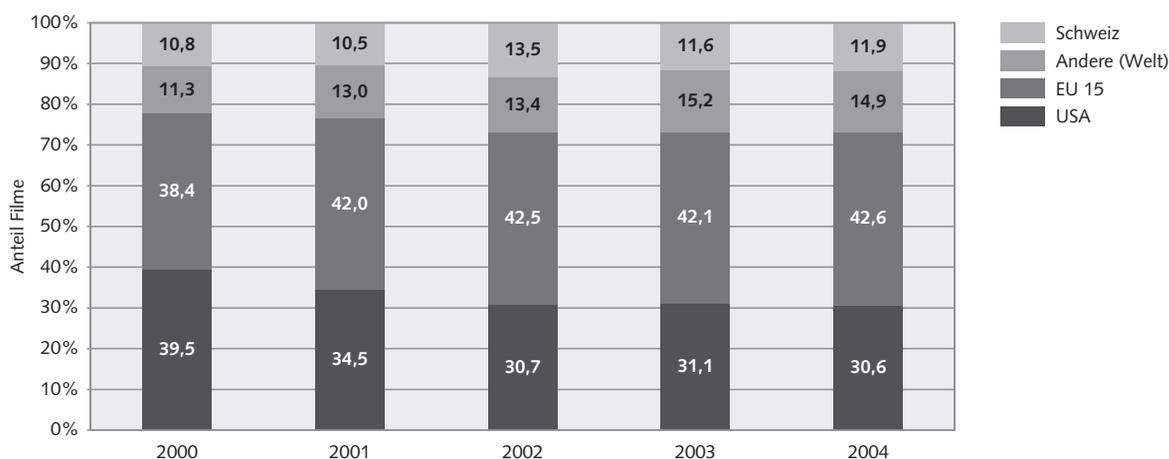


Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Erstaufführungen und Reprisen nach Herkunftsland, 2000 – 2004

G 3



Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Interessant sind hingegen die grossen regionalen Unterschiede bei den Resultaten des Schweizer Films: Die französische und die italienische Schweiz erzielen deut-

lich tiefere Resultate als die Deutschschweiz. Man könnte sagen, dass letztere fast allein den Markt des inländischen Films ausmacht (siehe Tabelle T2).

T 2 Marktanteil der Filme an der Gesamtbesucherzahl in der Schweiz, nach Herkunft der Filme, 2000–2004

		Andere Länder	UE 15	Schweiz (1)	USA	Total	Schweiz (2)
2004	Total Schweiz	6,1%	23,2%	2,5%	68,2%	100%	4,9%
	Deutschschweiz	5,8%	21,8%	3,4%	69,1%	100%	5,4%
	Französische Schweiz	6,5%	27,5%	0,8%	65,2%	100%	4,1%
	Italienische Schweiz	7,7%	15,4%	0,3%	76,7%	100%	1,4%
2003	Total Schweiz	10,8%	19,0%	5,5%	64,7%	100%	6,0%
	Deutschschweiz	11,4%	15,9%	7,6%	65,1%	100%	8,1%
	Französische Schweiz	9,8%	25,5%	1,4%	63,3%	100%	2,0%
	Italienische Schweiz	6,3%	23,1%	0,4%	70,2%	100%	0,6%
2002	Total Schweiz	9,7%	33,1%	3,2%	54,0%	100%	3,4%
2001	Total Schweiz	5,2%	31,0%	2,3%	61,6%	100%	3,0%
2000	Total Schweiz	4,2%	19,0%	2,4%	74,4%	100%	4,8%

(1) 100% Schweizer Filme oder majoritäre Schweizer Filme

(2) 100% Schweizer Filme oder majoritäre Schweizer Filme + minoritäre schweizerische Koproduktionen

Quelle: BFS

2.3 Herkunft der Filme und Verfügbarkeit der Kopien

Damit ein Film gleichzeitig in mehreren Kinos gezeigt werden kann, müssen mehrere Filmkopien desselben Werks zur Verfügung stehen. Analysiert man das Verhältnis zwischen der Anzahl Kopien und der Anzahl Filme (siehe Tabelle T3), stellt man einen sehr deutlichen Unterschied zwischen den Ergebnissen für die amerikanischen Filme und jene für die anderen Herkunftsländer fest, und zwar zu Ungunsten letzterer. Dieser Unterschied ist noch markanter, wenn man nur die Erstaufführungen betrachtet. Der Vergleich 2003-2004 zeigt auch, dass sich der Unterschied «USA – Rest der Welt» 2004 noch akzentuiert hat.

Dass die Filme amerikanischer Herkunft den Markt beherrschen, liegt also nicht an der Anzahl Filme (Titel), die den Kinobetreibern und damit dem Publikum zur Verfügung stehen, sondern an der Anzahl Filmkopien. Die Bedeutung dieses Parameters kann nicht hoch genug gewertet werden, wenn man an die Bedingungen denkt, die erfüllt sein müssen, damit ein Film in einem bestimmten Gebiet vorgeführt wird.

T 3 Verhältnis zwischen vorgeführten Filmen / Erstaufführungen und Anzahl Kopien für die gesamte Schweiz

2004	Erstaufführungen			Vorgeführte Filme		
	Herkunft der Filme	Anzahl Filme	Anzahl Kopien	Verhältnis Kopien/Filme	Anzahl Filme	Anzahl Kopien
Schweiz	41	230	5,6	172	759	4,4
Andere Länder	59	336	5,7	215	1 345	6,3
USA	123	5 801	47,2	442	8 716	19,7
UE 15	197	1 602	8,1	616	3 586	5,8
Total	420	7 969	19,0	1445	14 406	10,0

2003	Erstaufführungen			Vorgeführte Filme		
	Herkunft der Filme	Anzahl Filme	Anzahl Kopien	Verhältnis Kopien/Filme	Anzahl Filme	Anzahl Kopien
Schweiz	33	246	7,5	165	663	4,0
Andere Länder	57	585	10,3	216	1 296	6,0
USA	109	4 781	43,9	442	7 261	16,4
UE 15	163	1 155	7,1	598	2 891	4,8
Total	362	6 767	18,7	1421	12 111	8,5

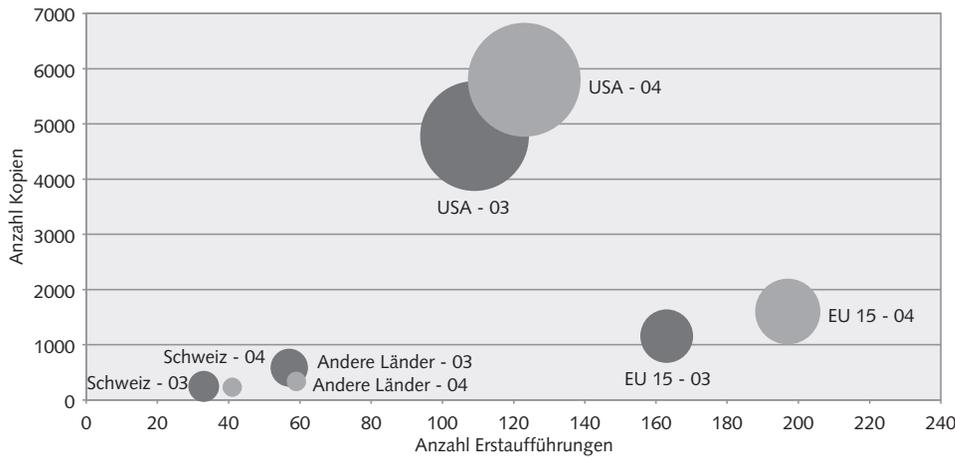
Quelle: BFS

Die folgende Grafik G4 illustriert diesen Bezug zwischen Filmen – Kopien – Besucherzahl. Die Position der Kreise auf der horizontalen Achse zeigt, dass die meisten Filme aus der Europäischen Union (EU 15) stammen (197 im Jahr 2004 und 163 im Jahr 2003). Die vertikale Achse gibt die Zahl der verfügbaren Kopien an,

wobei hier die Filme aus den USA dominieren. Diese Dominanz hat sich im Jahr 2004 noch verstärkt. Die Fläche des Kreises verhält sich schliesslich proportional zur Besucherzahl. Daraus lässt sich ableiten, dass die Zahl der Kopien einen grösseren Einfluss auf die Besucherzahl hat als die Anzahl Filme.

Verhältnis der Filme / Erstaufführungen / Anzahl Kopien / Besucherzahl, nach Herkunft der Filme, 2003 – 2004

G 4



Lesbeispiel: Die EU hat zwar am meisten Filme bereitgestellt, bleibt jedoch punkto Anzahl Kopien hinter den USA zurück. Die Kreisfläche ist proportional zur Besucherzahl.

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

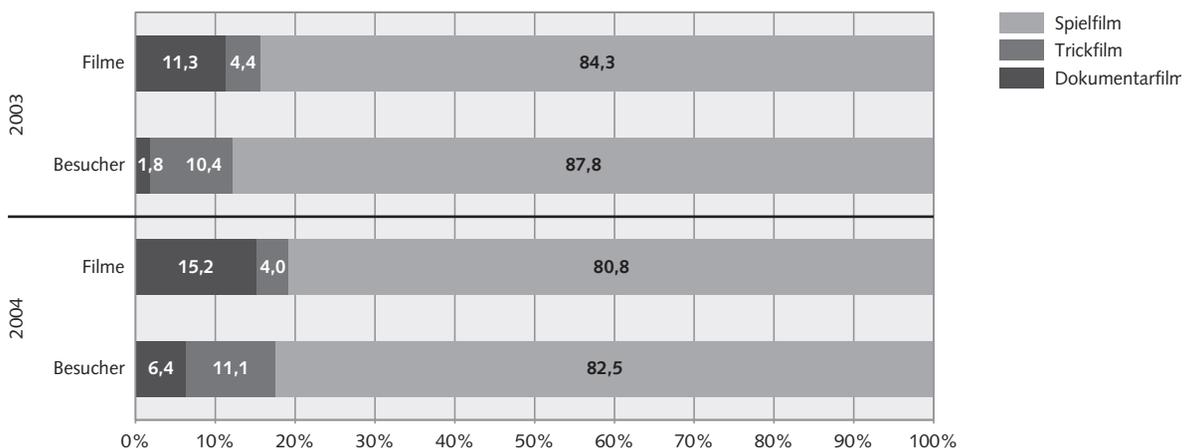
2.4 Vielfalt nach Film-Genres

Analysen nach Film-Genres sind relativ heikel, da die Zuteilung eines Films zu einem Genre oftmals etwas Zufälliges an sich hat. Objektiver ist es deshalb, sich auf drei übergeordnete Genres zu beschränken, namentlich Trickfilme, Dokumentarfilme und Spielfilme, womit jedoch die Möglichkeiten dieser Art Analyse etwas eingeschränkt werden.

Wie man feststellen kann (siehe Grafik G5), ist das Genre «Trickfilm» zwischen 2003 und 2004 stabil geblieben, während das Genre «Dokumentarfilm» sowohl beim Anteil an der Anzahl Filme als auch beim Anteil der Besucherzahl einen bedeutenden Fortschritt erzielt hat. Das Genre Spielfilme erreicht das beste Verhältnis Anteil Filme/Besucherzahl.

Verteilung der Film-Genres bei den Erstaufführungen, 2003 – 2004

G 5



Lesbeispiel: 2004 vereinten die Filme des Genres «Dokumentarfilm» 15,2% der gesamten Erstaufführungen auf sich, jedoch nur 6,4% der Besucherzahl

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.5 Vielfalt der Erstaufführungen nach Regionen

Vorbemerkung: Kinoregionen

Auf der Basis demografischer (Bevölkerungszahl), wirtschaftlicher (Kinodichte sowie Konkurrenz zwischen den Betrieben) und geografischer (Distanz zwischen den bewohnten Zentren) Kriterien, haben das BFS und das BAK für 2004 eine neue Einteilung der Schweiz in insgesamt 94 Kinoregionen vorgenommen (im Jahr 2003 wurden noch 114 Kinoregionen unterschieden, wie aus Tabelle T4 ersichtlich ist). Die 94 Kinoregionen können insgesamt 5 Kinoregionstypen zugeordnet werden: die grossen Regionen (mit mehr als 1 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauern pro Jahr), d. h. Zürich, Bern, Basel, Luzern, Lausanne und Genf, die mittleren Regionen (mit mehr als 4 Kinosälen), die kleinen Regionen (mit 3 oder mehr Kinosälen) und die

ländlichen Regionen (mit 1 bis 2 Sälen) sowie die touristischen Regionen (Tourismugemeinden mit saisonal schwankendem Angebot). Die Daten nach Kinoregionen wurden fürs Jahr 2003 aufgrund der revidierten Einteilung neu berechnet, um Vergleiche zwischen den Jahren 2003 und 2004 zu ermöglichen.

Der Filmverleih in den verschiedenen Kinoregionen

Die Verbreitung der Erstaufführungen in einer bestimmten Kinoregion pro Jahr kann zunächst als Anteil der in einem Regionstyp gezeigten Filme gemessen werden (siehe Tabelle T5). Eine Aufschlüsselung nach Sprachregionen komplettiert das Bild.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Tabelle T5 sind die folgenden: Erstens werden praktisch alle Filme in den grossen Regionen gezeigt. Beim kleinen Anteil von 5% der Erstaufführungen, die in keiner der grossen Regionen aufgeführt werden, handelt es sich um italienische Filme, die im wesentlichen nur im Kanton Tessin gezeigt werden, also in einem Gebiet ohne grosse Kinoregion. Zweitens gibt es in den grossen Kinoregionen in der Romandie ein breiteres Angebot als in jenen der Deutschschweiz, während die mittleren Regionen in etwa vergleichbar sind. Bei den kleineren Regionen ist die Situation hingegen gerade umgekehrt. Schliesslich war der Anteil der gezeigten Erstaufführungen in den mittleren Regionen – insbesondere in der französischen und italienischen Schweiz – im Jahr 2004 geringer als im Jahr 2003. Dasselbe gilt für die anderen kleineren Regionen, jedoch mit weniger eindeutigen Resultaten.

T 4 Kinoregionstypen und Verteilung nach Sprachregionen, 2004

Kinoregionstypen	Deutsche Schweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz	Total
Gross	4	2	0	6
Mittel	12	6	3	21
Klein	6	3	0	9
Ländliche	27	11	2	40
Touristische	14	4	0	18
TOTAL	63	26	5	94

Quelle: BFS

T 5 Verbreitung der Erstaufführungen in den verschiedenen Kinoregionstypen

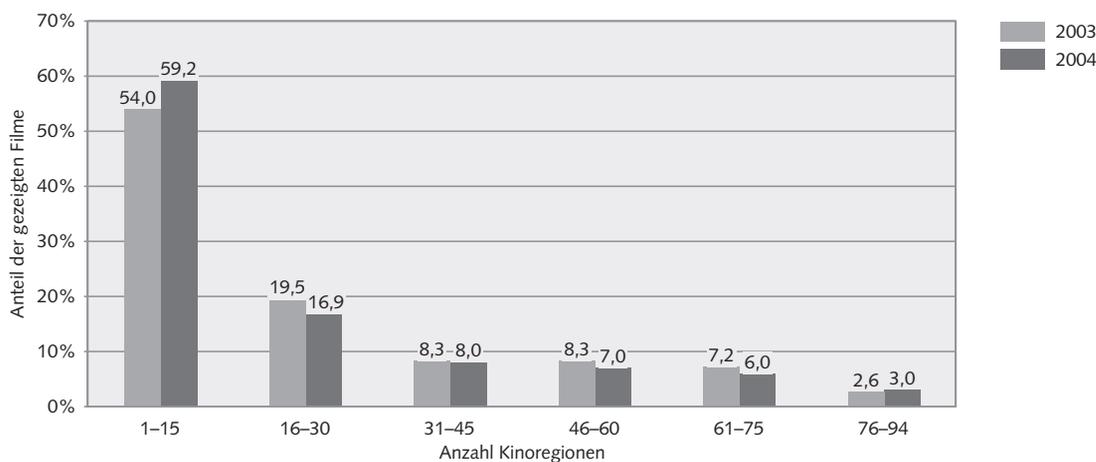
	Kinoregionstypen				
	Grosse	Mittlere	Kleine	Ländliche	Touristische
Anteil vorgeführter Filme 2004 Gesamt Schweiz	94,5%	89,3%	53,5%	65,7%	43,0%
Deutschschweiz	66,2%	59,5%	45,5%	48,3%	37,8%
Französische Schweiz	71,1%	59,2%	29,9%	43,3%	21,4%
Italienische Schweiz	--	34,1%	--	18,4%	--
Anteil vorgeführter Filme 2003 Gesamt Schweiz	94,9%	93,1%	56,3%	72,3%	40,3%
Deutschschweiz	65,7%	62,0%	46,9%	49,7%	36,6%
Französische Schweiz	72,0%	64,6%	36,0%	49,7%	20,6%
Italienische Schweiz	--	40,6%	--	20,3%	--

Quelle: BFS

Lesebeispiel: 2004 wurden 94,5% aller Erstaufführungen in allen grossen Kinoregionen gezeigt. Betrachtet man nur die Sprachregionen, stellt man fest, dass nur 66,2% der Erstaufführungen in den grossen Regionen der Deutschschweiz gezeigt werden, während es in der französischen Schweiz 71,1% sind. Es gibt also einen «selektiven» Verleih nach Sprachregionen.

Verteilung der Erstaufführungen in den Kinoregionen

G 6



Lesebeispiel: 54,0% der 2003 angelaufenen Filme wurden 2003 nur in 1 (Minimum) bis 15 (Maximum) verschiedenen Regionen (von 94) gezeigt; beziehungsweise 59,2% der 2004 angelaufenen Filme wurden 2004 nur in 1 (Minimum) bis 15 (Maximum) Regionen gezeigt.

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Eine Feinanalyse der Verbreitung der angelaufenen Filme nach Aufteilung der Besucherzahl auf die betroffenen Kinoregionen (siehe Grafik G6) zeigt, dass mehr als die Hälfte der Filme nur in 1 bis 15 von 94 Kinoregionen vorgeführt werden. Weiter stellt man fest, dass mehr als 70% der Erstaufführungen nur in 1 – 30 von 94 verschiedenen Regionen gezeigt werden und dass nur eine kleine Minderheit von 2% bis 3% der Filme eine landesweite Deckung erfährt.

Die Aufteilung in Regionstypen (siehe Grafiken G7-A, B und C) zeigt deutlich, dass die städtischen Zentren, also die grossen und mittleren Regionen, von einer weitaus breiteren und vollständigeren Deckung profitieren als die ländlichen Regionen und die Randregionen.

Grafik G7-A illustriert mehrere Charakteristika der Situation in den grossen Regionen. Zunächst ist die grosse Verbreitung von Filmen in diesem Regionstyp festzuhalten. Rund ein Drittel der Erstaufführungen werden in allen sechs grossen Regionen gezeigt, während 50% in mindestens vier grossen Regionen zu sehen sind. Ferner lässt sich eine gewisse regionale Diskrepanz feststellen, die sich unter anderem darin zeigt, dass in zwei grossen Regionen eine bessere Abdeckung auszumachen ist. Hierbei handelt es sich um französischsprachige Filme, die nur in der Romandie gezeigt werden. Die ‚0‘-Werte beziehen sich auf die italienischsprachigen Filme, die in keiner grossen Region sondern, wie erwähnt, nur im Tessin gezeigt werden. Auf der Ebene der Sprachregionen illustriert diese Grafik die Segmentierung des Kinomarktes (entlang den Sprachgrenzen).

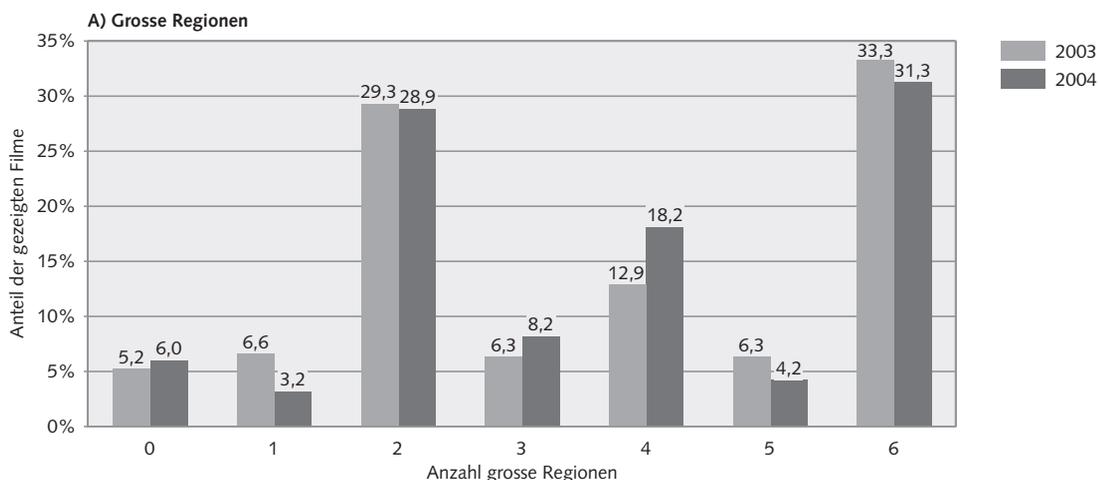
Die Grafik G7-B zeigt, dass die Mehrheit – 54% – der Filme im Jahr 2004 nur in weniger als sechs mittleren Regionen aufgeführt wurden. Dies ist deshalb überraschend, weil mit Blick auf die Infrastruktur in diesen Regionen eigentlich ein breiteres Filmangebot eigentlich erwartet werden könnte. Zusätzlich stellt man im Jahr 2004 eine Verschlechterung der Situation gegenüber dem Jahr 2003 fest.

Die schwierige Situation der kleineren Regionen wird in Grafik G7-C illustriert. Zwei Drittel der Filme werden in höchstens acht Regionen gezeigt.

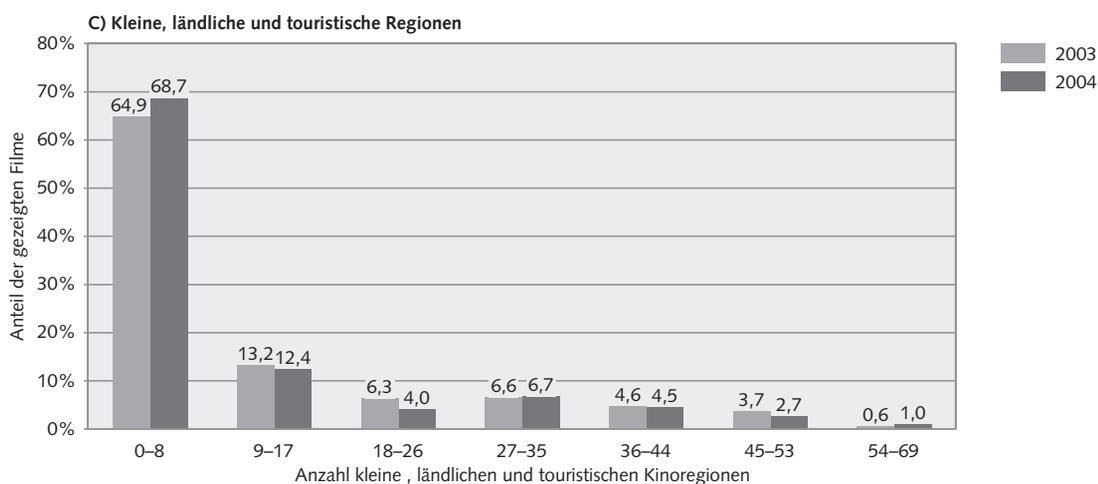
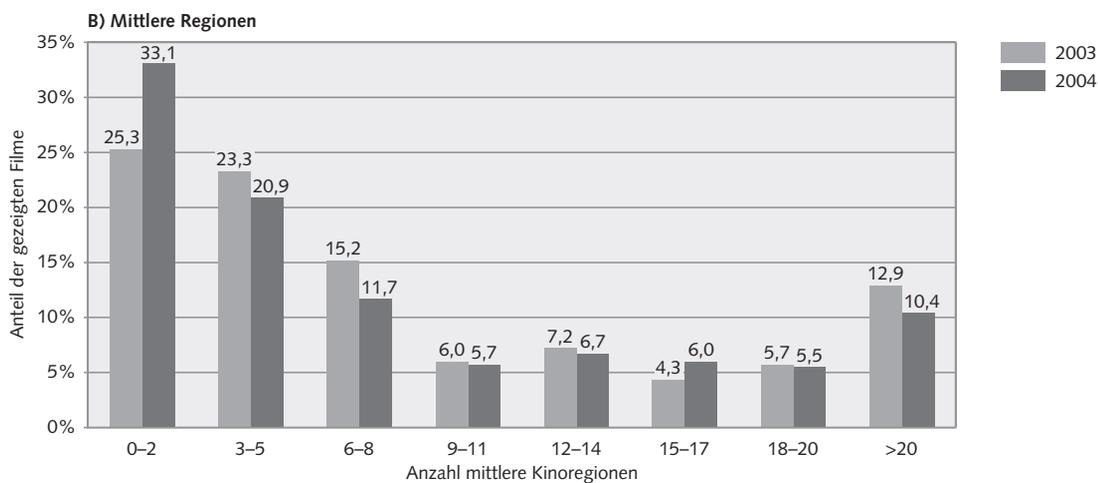
Es gibt eine Vielzahl von Einflussfaktoren auf die Film-distribution in den verschiedenen Regionen, darunter etwa die Auswahl durch die Kinobetreiber, die Vorfüh- kapazitäten (Anzahl Säle und geplante Aufführungen), die Art der Programmation (Abwechslung zwischen ver- schiedenen Filmen oder exklusives Vorführungsrecht) und schliesslich und hauptsächlich die Verfügbarkeit einer Kopie innerhalb eines angemessenen Zeitraumes.

Erstaufführungen nach Kinoregionstyp, 2003 – 2004

G 7



Lesebispiel: 31,3% der Erstauflührungen wurden im Jahr 2004 in allen 6 grossen Kinoregionen gezeigt, während nur 3,2% der Erstauflührungen in bloss einer Kinoregion aufgeführt wurden. Das Total der sieben in der Grafik dargestellten Prozentwerte entspricht 100%.



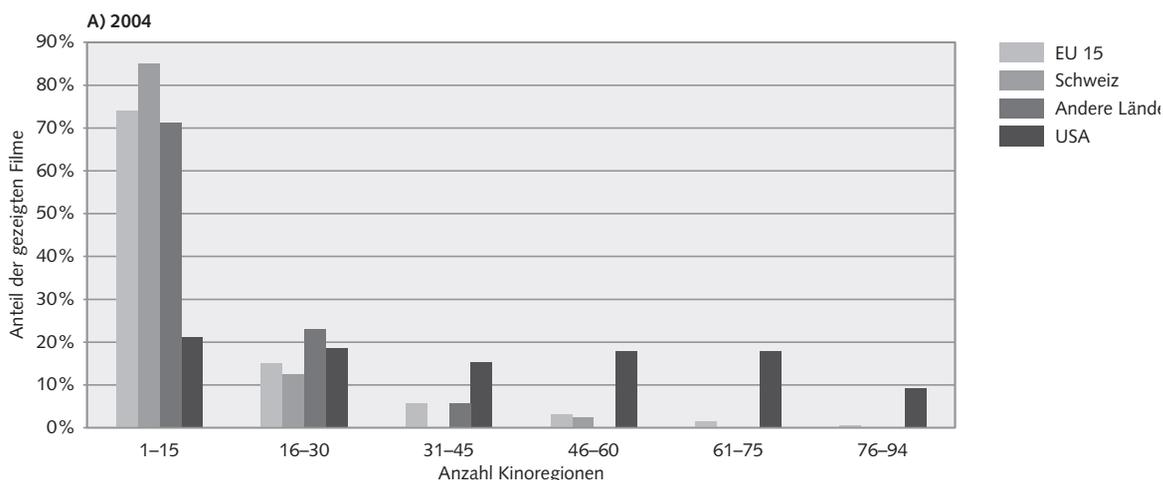
Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

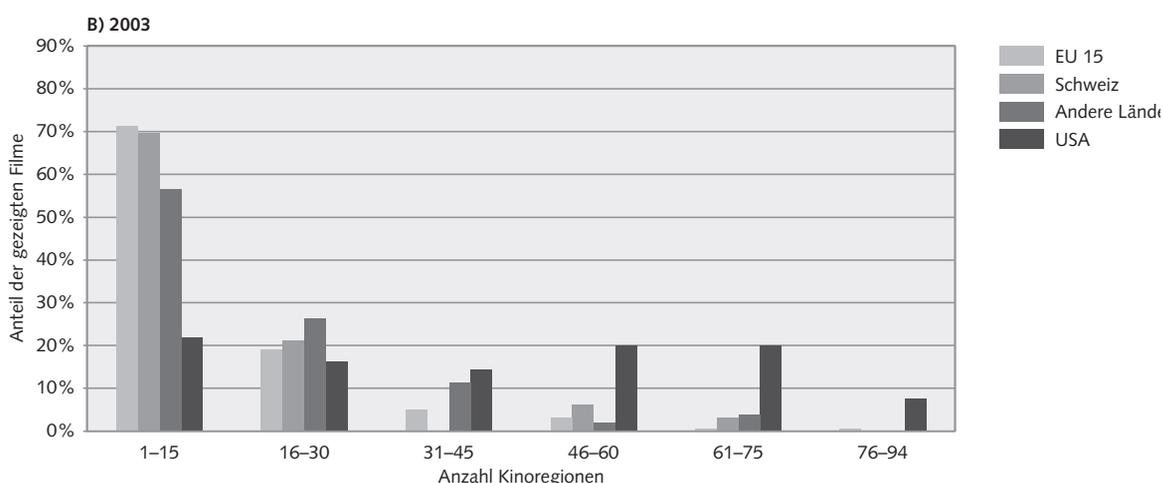
Die Verbreitung von Filmen in sämtlichen Regionen aufgeschlüsselt nach Herkunft zeigt klar, dass insbesondere die US-amerikanischen Filme breit gestreut sind, während Filme anderer Herkunft ausserhalb der 30 grössten Regionen nur beschränkt zur Aufführung gelangen (siehe G8-A und B).

Diese Situation hat sich im Jahr 2004 im Vergleich zu 2003 gar noch akzentuiert, da sich die Filme schweizerischer und europäischer Provenienz vermehrt auf die grösseren Regionen konzentrieren, was einer breiten Diffusion entgegen steht.

Verteilung der Erstaufführungen nach Herkunft der Filme in den Regionen G 8



Lesebeispiel: Bei einem Total von 94 Kinoregionen wurden 85% der Schweizer Filme in mindestens 1 bis maximal 15 Kinoregionen gezeigt. 12,5% der Schweizer Filme wurden in 16 (Minimum) bis 30 (Maximum) Kinoregionen aufgeführt und nur gerade 2,5% der Filme erreichten eine grössere Verbreitung.



Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

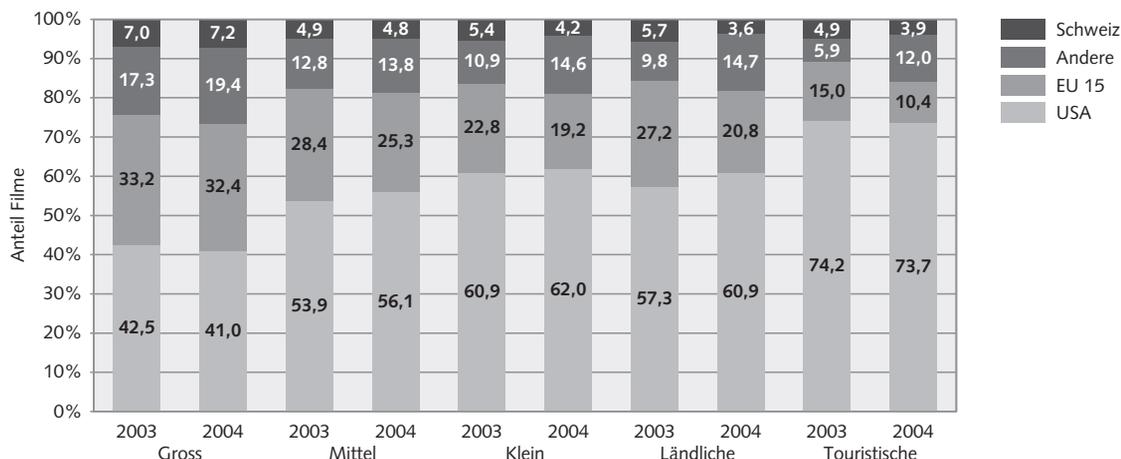
Für jede Region kann die Vielfalt auch im Hinblick auf die Herkunft der Filme aufgeschlüsselt werden.

Die Auswahl an Filmen in den grossen Regionen ist gross. Im Jahr 2004 stammten 41% der Filme aus den USA, 32,4% waren europäischer und 7,2% schweizerischer Herkunft. Je kleiner jedoch eine Region, desto stärker dominieren die US-amerikanischen Filme.

Generell lässt sich zwischen den Jahren 2003 und 2004 eine Erhöhung der Kategorie «Andere» auf Kosten vor allem der europäischen Filme feststellen, während die Anteile der schweizerischen und US-amerikanischen Filme recht stabil geblieben sind.

Erstaufführungen nach Kinoregionstyp und Herkunft der Filme

G 9



Lesebeispiel: In den grossen Kinoregionen stammten im Jahr 2004 41,0% der erstmals aufgeführten Filme aus den USA, während es im Jahr 2003 42,5% waren. 7,2% der Erstaufführungen waren im Jahr 2004 schweizerischer Herkunft, gegenüber 7,0% im Jahr 2003.

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

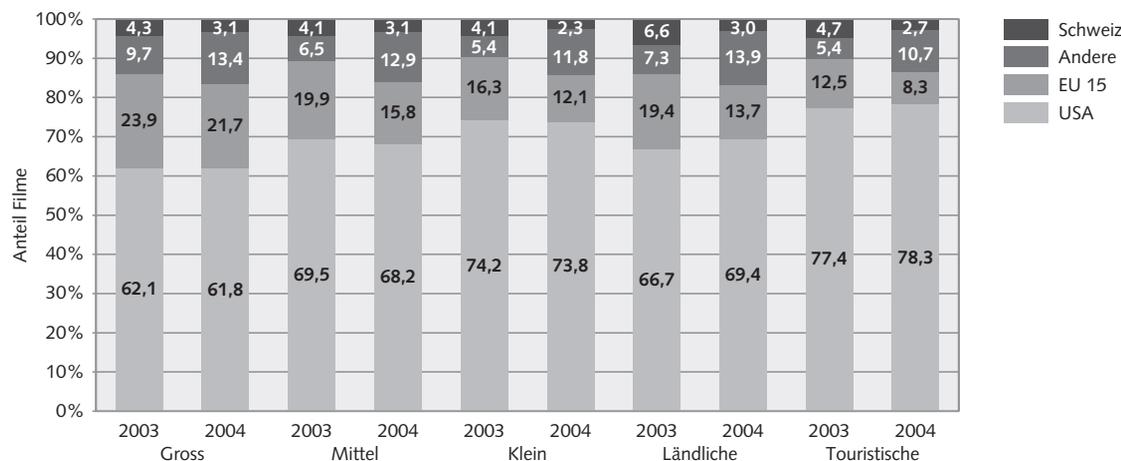
Vervollständigen lässt sich das Bild, indem die Verteilung der Zahl der Vorführungen nach Herkunftsland der Filme aufgeschlüsselt wird (siehe Grafik G10).

Hier zeigt sich, dass die US-amerikanischen Filme einen Mehrheitsanteil von beinahe zwei Dritteln und mehr Vorführungen aufweisen und damit eine dominante Stellung auf den Leinwänden innehaben, auch wenn sie

nicht die Mehrheit der Filmtitel stellen. Die Position des Schweizer Films, der bereits bezüglich der Zahl der Filme untervertreten ist, ist gemessen an der Zahl der Vorführungen gar noch schwächer. Nur gerade in 3,1% oder weniger der Vorführungen werden Schweizer Filme gezeigt, was eine Verschlechterung gegenüber dem Jahr 2003 bedeutet.

Erstaufführungen nach Herkunft der Filme und Kinoregionstyp

G 10



Lesebeispiel: In den grossen Kinoregionen wurden im Jahr 2004 bei 61,8% der Vorstellungen Erstaufführungen amerikanischer Filme gezeigt, während es im Jahr 2003 62,1% waren. 3,1% der Vorstellungen betrafen Erstaufführungen von Filmen schweizerischer Herkunft (im Jahr 2004), gegenüber 4,3% im Jahr 2003.

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

3 Vielfalt und Marktstruktur

Einen anderen Zugang zum Thema Vielfalt des Filmangebots erreicht man, indem der Blickwinkel weg vom Produkt – dem Film – und hin auf die verschiedenen Akteure gerichtet wird. Es geht darum, die Marktstruktur und die Konzentration des Verleiher- bzw. Betreibermarktes zu untersuchen.

3.1 Der Markt der Kinoverleiher: ein nationales Oligopol

2004 wurden die neu angelaufenen Filme von 38 verschiedenen Filmverleihern bereitgestellt. Die vier wichtigsten, die sog. «Majors», vereinen dabei mehr als zwei Drittel der Besucherzahlen in der Schweiz auf sich. Man kann daher von einem schweizerischen Oligopol sprechen. Dabei wird dieses Ergebnis mit weniger als einem Viertel der angelaufenen Filme erreicht (siehe Grafik G11). Auch hier ist die Anzahl der auf den Markt gebrachten Kopien ausschlaggebend.

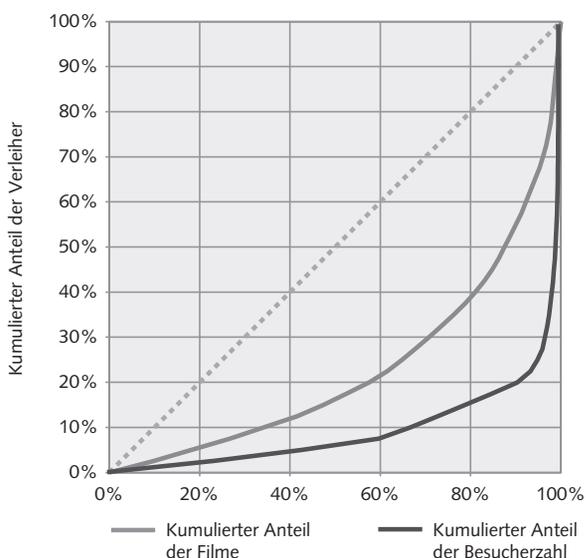
Bezogen auf die Besucherzahl zeigt die Feinanalyse eines jeden Verleihers und seiner Marktposition deutlich die überragende Stellung jener Unternehmen, die von den so genannten amerikanischen «Majors» abhängen. Was die angelaufenen Filme anbelangt, sind hingegen vier der fünf wichtigsten Verleiher unabhängig.

3.2 Der Markt der Kinobetreiber: regionale Monopole

Die 539 im Jahr 2004 aktiven Kinosäle werden von 183 verschiedenen Unternehmen betrieben. Dies ist ein Verhältnis von rund 1 Unternehmen auf 3 Säle. Hingegen zeigt die Konzentrationskurve (siehe Grafik G12), dass 20% der Unternehmen bereits 70% der Säle kontrollieren. Auf gesamtschweizerischer Ebene kann man so weder von einem Monopol noch einem Oligopol der Kinobetriebe sprechen.

Konzentration des Filmverleihs, 2004

G 11



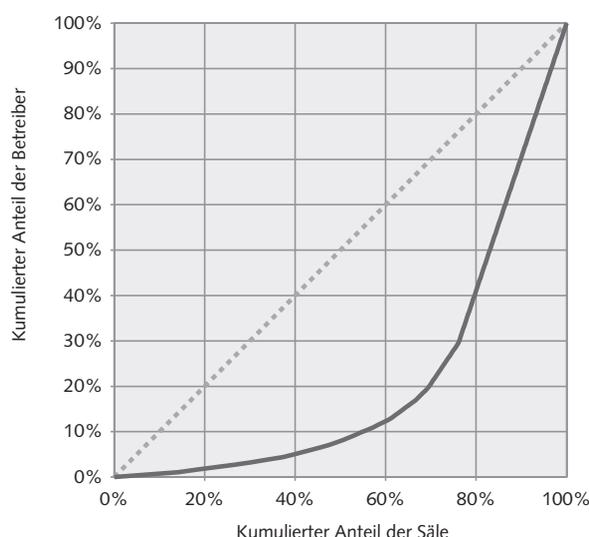
Lesebeispiel: 20% der Verleiher verwalten 57% der angelaufenen Filme und vereinen 90% der Besucherzahlen auf sich. Je weiter die Kurven von der gepunkteten Diagonalen entfernt liegen, desto grösser ist die Konzentration des Filmverleihs.

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Saaldichte nach Kinobetreibern, 2004

G 12



Lesebeispiel: 20% der Kinobetreiber kontrollieren 70% der Säle. Je weiter entfernt die Kurve von der gepunkteten Diagonalen liegt, desto grösser ist die Konzentration im Markt der Kinobetreiber.

Quelle: BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Hingegen stellt man auf der Ebene der Kinoregionen durchaus Monopole (oder «Quasimonopole») beim Betrieb der Kinos fest (siehe Tabelle T6), wobei in die vorliegende Analyse nur die grossen und mittleren Kinoregionen einbezogen wurden.

Mit Ausnahme von Luzern weisen die grossen Regionen alle ein Gleichgewicht unter den Betreiberunternehmen auf. Mehrere Kinobetreiber sind im lokalen Markt aktiv, der von Konkurrenz geprägt ist.

Die Hälfte der mittleren Regionen der Deutschschweiz sind in einer Monopolsituation oder einer Quasi-Monopolsituation, während sämtliche mittleren Regionen der französischen Schweiz lokale Monopole aufweisen.

Eine vergleichbare Analyse, die anstelle der Säle mit der Zahl der Kinositze operierte, liefert übrigens ähnliche Resultate.

T 6 Betreiberposition in den grossen und mittleren Kinoregionen, 2004

Kinoregion	Konkurrenz	Dominierende Stellung eines Betreibers (50% bis 70% der Säle)	(Quasi) Monopol eines Betreibers (70% der Säle und mehr)
BASEL	X		
BERN	X		
LUZERN			X
ZURICH	X		
GENEVE	X		
LAUSANNE		X	
AARAU-OLTEN	X		
BADEN			X
BIENNE/BIEL			X
CHUR			X
SARGANS-WERDENBERG			X
SCHAFFHAUSEN			X
SOLOTHURN	X		
ST.GALLEN-HERISAU			X
THUN-SPIEZ		X	
USTER-WETZIKON	X		
WIL (SG)-UZWIL		X	
WINTERTHUR			X
FRIBOURG			X
LA CHAUX-DE-FONDS			X
NEUCHATEL			X
SION-SIERRE			X
VEVEY-MONTREUX			X
YVERDON-ORBE		X	
LOCARNO-BELLINZONA	X		
LUGANO		X	
MENDRISIO			X

Quelle: BFS

4 Schlussfolgerung

Mangels einer präzisen Definition der Vielfalt des Filmangebots müssen verschiedene Indikatoren und Analyseelemente herangezogen werden (Filme, Kopien, Akteure...), um daraus eine Synthese zu destillieren. Es zeigt sich, dass es durchaus eine Vielfalt des Filmangebots gibt, auch wenn die Filme US-amerikanischer Provenienz eine dominierende Marktstellung haben. Weiter lässt sich sagen, dass die Vielfalt in den grossen Regionen grösser ist.

Für die Länder der EU zeigt eine kürzlich durchgeführte Erhebung der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle (www.obs.coe.int), dass der Marktanteil (gemessen an der Besucherzahl) der amerikanischen Filme bei beinahe 70% liegt, jener der europäischen

Filme bei 28% und 2% für die übrigen Filme. Die Anteile der einheimischen Filme in den grössten EU-Staaten betragen im Schnitt 15–20%. Wie bereits dargelegt, ist die Situation in der Schweiz etwas anders gelagert.

Unser Kinomarkt zeichnet sich durch einen deutlich kleineren Anteil der einheimischen Filme aus – er macht nur einige Prozent der Besucherzahl aus –, er verfügt jedoch über eine ausgewogenere Verteilung zwischen amerikanischen und anderen Filmen.

Die Angebotsvielfalt in der Schweiz scheint daher grösser als jene in der EU; sie wird jedoch leider ohne substanziellen einheimischen Beitrag erreicht.

